

## Zu den Rittern des Aristophanes.

Zu dem Wettstreit, welchen der Wurfthändler und Kleon vor dem Demos, um dessen Gunst sie buhlen, anstellen, rühmt sich der Baphlagonier seiner Verdienste um das Volk. Der Wurfthändler fragt worin diese denn eigentlich beständen: *εἰπέ μοι τί δρών* scil. *εὖ ποιεῖς τὸν δῆμον* und jener antwortet B. 742 mit Selbstgefühl:

*τί; τῶν στρατηγῶν ὑποδραμῶν τῶν ἐκ Πύλου  
πλεύσας ἐκέισε τοὺς Λίκωνας ἡγάγον.*

Der Sinn im Ganzen, die historische Anspielung auf die Vorgänge bei Sphacteria, kann nicht zweifelhaft sein, wohl aber die freilich handschriftlich am besten beglaubigte Uebersetzung, welche deshalb auch schon vielfach angegriffen, von den neuesten Herausgebern dagegen wieder aufgenommen worden ist. Was soll das Part. *ὑποδραμῶν* heißen? Man hat damit eine Glosse des Hesych in Verbindung gesetzt: *ὑποδραμῶν ὑφαρπάσας*, die sich aber wahrscheinlich nur auf B. 676 bezieht, wo W. Ribbeck mit Recht *ὑποδραμῶν* statt *ὑπεκδραμῶν* liest:

*ἔγω δὲ τὰ κορίαν' ἐπριάμην ὑποδραμῶν* u. s. w.

Ferner hat man B. 1161 herangezogen, wo indeß *ὑποθεῖν* in ganz anderem Sinne gebraucht wird als hier *ὑποτρέχειν*. Dies soll nämlich hier entweder heißen: betrügen, überlisten, über's Ohr haufen oder, wie ein Schol. will, = *κατατρέχειν τοὺς στρατηγούς*, vernichten, stürzen. Im ersteren Sinne hat man auch *ὑπεκδραμῶν* den Rang ablaufend geschrieben. Aber was soll in allen diesen Fällen, abgesehen davon, daß *ὑποτρέχειν* und *ὑπεκτρέχειν* jene Bedeutungen gar nicht haben, der Genetiv, *τῶν στρατ. τῶν ἐκ Π.*, welcher sich nach Analogie der Verba der Superiorität und Inferiorität nicht erklären läßt. Ein Compositum mit *ὑπερ-* würde dann doch passender sein. Dieses Bedenken wenigstens beseitigte man dadurch, daß man entweder den Acc. Sing. *τὸν στρατηγὸν τὸν ἐκ Π.* schrieb, mit sehr künstlicher Deutung von *τὸν ἐκ Π.* und nur bezogen auf Demosthenes (warum nicht lieber Nikias?) oder, wie Brunck, den Acc. Plur.

τοὺς στρατηγούς — τοὺς ἐκ Π. Auch dies konnte nicht befriedigen und man schlug deshalb einen andern Weg ein, indem man unter Annahme eines absoluten Gen. entweder ἀποδραμόντων, wie K. F. Hermann wollte, schrieb oder ὑποδραμόντων, wie Meineke in seinem Text (doch anders in der adnotatio critica dazu) oder, wie Roß, ὑποτρεμόντων „als die Strategen vor der Größe des Wagnisses zurückbebt“. Roß führt außerdem noch als Argument für die Annahme eines absoluten Genetivus die strenge Symmetrie des Ausdrucks an, welche zwischen B. 742, 43 einer- und zwischen 744, 45 andererseits herrsche. Sei dem, wie ihm wolle, keines der vorgeschlagenen Verba scheint passend; die Feldherrn waren weder davongelaufen noch zurückbebt und einer historischen Unwahrheit durfte sich hier Kleon bei aller Uebertreibung nicht bedienen und brauchte es auch nicht, um seine Verdienste hervorzuheben. Im Gegentheile hatten schon heftige aber fruchtlose Kämpfe stattgefunden, in Folge deren nun allerdings die Feldherrn an dem Erfolge ihrer Unternehmungen zu zweifeln begannen. Da eben als sie vom vergeblichen Kampfe ermüdeten, als sie anfangen zu erschlaffen, kam Kleon, wie er sagt, im rechten Augenblicke hinzu, um der Sache eine andere Wendung zu geben. Kein Verbum dürfte dieser Situation entsprechender sein als ὑποκάμνειν, welches zwar sonst bei keinem guten griech. Schriftsteller vorkommt, aber als richtig gebildetes Compositum (ὑπο- wie in ὑποδάκνω, ὑποδείδω, ὑποδιαφθείρω, ὑποθερμαίνω u. a.) eines (namentlich von der Kampfesanstrengung) so häufig gebrauchten Simplex keinen Anstoß erregen kann. Ich wage daher die Vermuthung:

ὅτι τοῶν στρατηγῶν ὑποκαμόντων ἐκ Πύλου  
πλείστας ἐκέϊσε τοὺς Λάκωνας ἡγαγον.

Vielleicht würde nun ἐν Πύλῳ besser zu passen scheinen, allein auch ἐκ Πύλου läßt sich halten, wenn man es, wie Roß thut, mit ἡγαγον verbindet und πλ. ἐκέϊσε parenthetisch eingeschoben denkt.

Siehe.

W. Clemm.